

# **Ein Attentat : es geht um das Haus am Freudenberg = Un attentat contre la Maison Freudenberg de Hermann Muthesius à Berlin = An attack on the Freudenberg House by Hermann Muthesius in Berlin**

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **60 (1973)**

Heft 6: **Parkhäuser, Parkings**

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-87570>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Ein Attentat: Es geht um das Haus Freudenberg

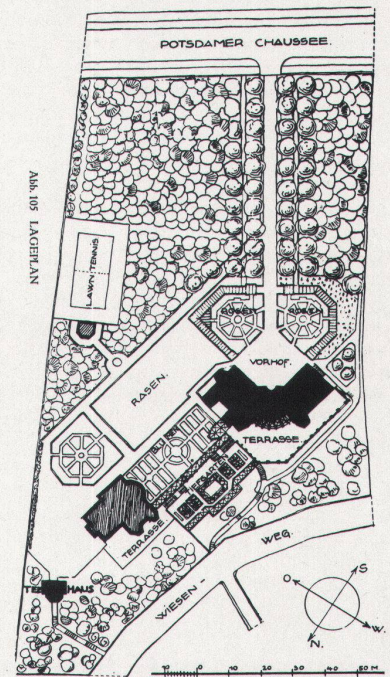
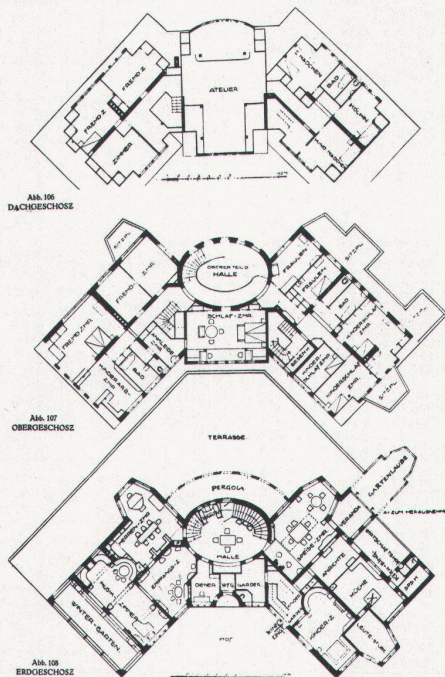


Haus Freudenberg von Hermann Muthesius ist in Gefahr: man wird es nicht abreißen; es soll sogar in die Liste der geschützten Baudenkmäler aufgenommen werden; wenn man bedenkt, wie wenige Einfamilienhäuser in Berlin in dieser Liste stehen, so kann man von einem bemerkenswerten Erfolg des Landeskonservators sprechen: allerdings: er wurde teuer erkauft: nur das Haus wird geschützt, nur aussen und nur so, wie es jetzt ist – und es wurde viel verändert. Denkmalschutz bezieht sich zwar immer auf das Gebäude und seine Umgebung; hier aber lagen die Dinge so, dass das Haus in die Liste eingetragen wird, weil man sich schliesslich bereit erklärt hat, seine Umbauung durch den gegenwärtigen Eigentümer, den Architekten Alexander Hunecke, zu tolerieren. Eine Bebauung aber, welche das Grundstück baulich voll ausnutzt, muss die Wirkung des Hauses entschieden beeinträchtigen: die neuen Häuser werden dem Hause Freudenberg die Lebensluft abschneiden.

Niemand kann von einem Eigentümer verlangen, dass er sein Haus für die Stadt beschütze. Das müsste die Stadt selbst tun. Darum habe ich im Mai 1972 – damals bereits war die Gefahr akut – an den Landeskonservator den Appell gerichtet, er möge sich darum bemühen, dass die Stadt Berlin das Grundstück erwirbt. Der Appell wurde von einer Reihe von Verbänden, Institutionen und Persönlichkeiten unterstützt: dem Deutschen Werkbund, dem Bund Deutscher Architekten, dem Bauhaus-Archiv und anderen. Er blieb ohne Antwort. Man verhandelte mit dem Eigentümer. Bei solchen Verhandlungen sitzt der Eigentümer stets am längeren Hebelarm. Man darf sich darum nicht wundern, dass es nicht gelang, das Haus vor Eingriffen zu schützen.

Am 10. Januar endlich wandte sich die Akademie der Künste Berlin – Abteilung Baukunst – mit einem dringenden, ausführlichen und wohlbegründeten Schreiben an den Regierenden Bürgermeister von Berlin. Es stellte dar, dass es nur ein Mittel gebe, das Haus vor Schaden zu bewahren und der Stadt zu erhalten: die Stadt müsse das Grundstück erwerben. Die Akademie forderte das Oberhaupt der Stadt auf, sich hierfür zu verwenden. Man darf diesen Appell ruhig ein Ereignis nennen: eine Akademie kennt ihre Verantwortung und geht mit ihren Worten vorsichtig um. Meines Wissens ist es niemals vorher geschehen, dass die Akademie der Künste Berlin sich für den Schutz eines Wohnhauses aus dem gegenwärtigen Jahrhundert in dieser Form verwendet hat. Ihr Appell wurde keiner persönlichen Antwort gewürdigt: er wurde auf dem Instanzenwege erledigt: man erteilte dem Eigentümer die Baugenehmigung, dies wurde der Akademie der Künste mitgeteilt; und das Schreiben – es wurde vom Landeskonservator unterzeichnet – macht den Versuch, die Entscheidung zu rechtfertigen.

Durch die Hände der Berliner Stadtverwaltung fließen in diesem Augenblick schier ungeheure



Summen, Summen, die gute einhundertundfünfzigmal so gross sind wie die für den Ankauf des Hauses Freudenberg erforderlichen drei Millionen, um ein einziges Gebäude zu finanzieren: ein Kongresszentrum. Die vergleichsweise geringen Mittel dagegen, mit denen die Stadt das Haus Freudenberg zumindest einmal sichern könnte, wird Berlin nicht finden. Weiss man nicht, was man am Hause Freudenberg besitzen wird, wenn man sich entschliesst, es zu besitzen?

Haus Freudenberg ist das Dokument einer bürgerlichen Lebensauffassung, die allerdings damals, um 1910, auch ein Programm gewesen ist. Man darf ein solches Haus nicht als den Ausdruck einer Tradition betrachten oder auch einer Konvention: war es das, so war es gleichzeitig Ausdruck einer Ideologie; und zu beobachten, wie diese Landhausideologie, diese Ideologie vom «Wohnen auf dem Lande» gerade im Hause Freudenberg sich mit Ansprüchen der Repräsentation vermengt und sich mit ihnen verträgt, ist sehr aufschlussreich.

Eine Stadt kann einem solchen Hause überhaupt nicht viel helfen, solange sie es nicht erwirbt. Damit wäre allerdings lediglich die Sicherung des Hauses erreicht. Man könnte endlich aufatmen: man wüsste: es wird nichts geschehen, was man bedauern müsste. Selbstverständlich wird die Wiederherstellung aussen, innen und in dem Garten weiteres Geld kosten. Will man dort, wie die Akademie der Künste vorschlägt, das Museum «Berlin 1900» einrichten, welches Berlin immer noch nicht besitzt, so würden die Einrichtung und die Wartung ebenfalls etwas kosten. Übrigens wäre in diesem Falle das Haus selbst exhibit Nr. 1: man brauchte gar nicht so sehr viel hinzuzufügen; und selbstverständlich könnte man das grosse Haus gleichzeitig anderen Zwecken widmen. Man könnte sogar auf dem grossen Grundstück noch etwas bauen: die Stadt könnte es, denn sie wäre frei: sie müsste nicht bis an die Grenze der gestatteten Ausnutzung gehen. Zuallererst aber müsste die Stadt Haus und Grundstück sicherstellen.

Berlin sollte seinen Bürgern und den Bürgern anderer Städte, in Deutschland und im Ausland, diesen Dienst nicht verweigern. Es sollte das Haus vor einer Schädigung bewahren, die unwiderruflich sein würde. Und vielleicht gibt es auch heute noch Mäzene, die der Stadt dabei helfen wollen.

*Julius Posener* ■

### **Un attentat contre la Maison Freudenberg de Hermann Muthesius à Berlin**

La maison familiale construite en 1910 par Muthesius risque d'être gravement compromise par des transformations qui en altéreront radicalement l'aspect. Si elle est protégée par la conservation des bâtiments historiques, ce n'est que pour l'extérieur: ni son environnement ni ses dispositions intérieures ne font l'objet de protection. Or il s'agit de l'un des rares exemples de l'architecture des grandes demeures du début de ce siècle, et il serait regrettable de la voir gravement défigurée. L'auteur propose de la transformer en Musée du Berlin 1900. ■

### **An attack on the Freudenberg House by Hermann Muthesius in Berlin**

The private home constructed in 1910 by Muthesius is in danger of being gravely compromised by transformations which will radically alter its appearance. If it is protected as a historic monument, it is only on account of its exterior: neither its surroundings nor its interior are objects of preservation. This residence is one of the rare examples of mansion architecture dating from the beginning of this century, and it would be most regrettable if it were seriously disfigured. The author proposes to transform it into the Museum of Berlin 1900. ■

## **Ausstellungskalender**

<b>Aarau</b>	Kunsthaus	Konfrontation 4 «Formen des Realismus»	8.6.–8.7.
<b>Ascona</b>	Galerie AAA Galerie Castelnuovo	Margherita Osswald-Toppi Kunst des 20. Jahrhunderts	16.6.–20.7. 17.6.–13.7.
<b>Baden</b>	Galerie im Kornhaus	J. Varlet- Basler	29.6.–22.7.
<b>Basel</b>	Kunstmuseum Kunsthalle Gewerbemuseum Galerie d'Art Moderne Galerie Suzanne Egloff G-Galerie Galerie Liatowitsch	Pablo Picasso, Graphik Moden Wiener Plakatkunst der zwanziger Jahre Urs Raussmüller Aquarelle – Zeichnungen des 20. Jahrhunderts Bruno Gasser Alan Green	7.7.–2.9. 16.6.–26.8. 19.5.–1.7. 28.4.–30.6. 15.6.–1.8. 5.5.–30.6. 15.5.–14.7.
<b>Bern</b>	Kunstmuseum Kunsthalle Schulwarte Baumesse Anlikerkeller Galerie Art + Vision Galerie Toni Gerber Galerie Krebs Galerie Loeb Galerie Aenni von Mühlönen Galerie Schindler Galerie La Vela Galerie Zähringer	Paul Klee – Das zeichnerische Werk Bruce Naumann Leonardo da Vinci Beat Schürch Ruth Mentha Holzschnitte der Xylon Rolf Iseli André Thomkins Kunstplakate Sonia Delaunay, Tapisseries Le Corbusier Ernst Schär Paul Lehmann	21.6.–14.10. 16.6.–12.8. 18.6.–11.7. 30.5.–29.7. 2.6.–30.6. 1.6.–14.7. 18.5.–30.6. 30.5.–30.6. 1.5.–31.7. 5.6.–5.7. 14.6.–11.8. 22.5.–14.7. 29.5.–30.6.
<b>Biel</b>	Galerie 57	Urs Stooss / Harold Studer	1.6.–30.6.
<b>Bülach</b>	Sigristenkeller	Alfred Huber	7.6.–1.7.
<b>Carouge GE</b>	Galerie Gaëtan	Serge Candolfi	14.6.–30.7.
<b>La Chaux-de-Fonds</b>	Galerie du Manoir	Raymond Dauphin	12.6.–4.7.
<b>Chur</b>	Galerie zur Kupfergasse	Emil Hungertobler	6.6.–8.9.
<b>Dübendorf</b>	Galerie Arte Arena	«Wir, Bildermacher, Arbeiter, hier und jetzt», Gewerkschaft Kultur Zürich	11.5.–30.6.
<b>Eglisau</b>	Galerie am Platz	Alois Riedl	15.6.–5.7.
<b>Einsiedeln</b>	Kloster, Fürstensaal	Vorarlberger Barockbaumeister	12.5.–15.7.
<b>Frauenfeld</b>	Bernerhaus	Wunder der Rinde – Farbphotos von Dr. Oskar Forel	16.6.–10.7.
<b>Genève</b>	Musée Ariana Galerie Artel Galerie Bonnier Galerie Engelberts	Archibald Ganslmayr, Céramique Jean Dubuffet Peintres de la galerie Daniel Lifschitz	15.6.–15.9. 4.5.–30.6. juin – juillet mai –juin
<b>Gottlieben TG</b>	Werb Art Galerie	Max Heiland, Collagen	3.6.–2.7.
<b>Grenchen</b>	Galerie Toni Brechbühl	Max Kohler	9.6.–5.7.
<b>Heiden AR</b>	Kursaal-Galerie	Martin Dulk / Markus Dulk	17.6.–31.7.
<b>Hermance GE</b>	Atelier Cora	Januarius di Decarli	1.6.–1.7.
<b>Interlaken</b>	Galerie am Höhweg	Walter Würgler	15.6.–7.7.
<b>Kriens</b>	Kunstkeller	Ta Mara Alexandrides	14.6.–7.7.
<b>Lausanne</b>	Musée cantonal des Beaux-Arts Musée des arts décoratifs Galerie Impact Galerie Alice Pauli Galerie UNIP	6e Biennale internationale de la Tapisserie Céramique contemporaine Mike Parr – Action Magdalena Abakanowicz / Jagoda Buic Mary Fiegel	16.6.–30.9. 8.6.–9.9. 1.6. 13.6.–30.7. 16.6.–4.7.
<b>Luzern</b>	Galerie Raeber	Hans Bucher	22.6.–18.8.
<b>Lyss</b>	Gemäldestube	Miep de Leeuwe	2.6.–1.7.
<b>Martigny</b>	Galerie Manoir	Ex-voto du Valais	4.6.–2.9.
<b>Meisterschwanden</b>	Galerie Mario Manazza	Ernst Gubler / Max Gubler / C. Amiet / R. Schürch	5.6.–31.7.
<b>Mézières VD</b>	Genier de la Fontaine	Sculptures métalliques / Tapisseries	2.6.–1.7.
<b>Morges</b>	Galerie Basilik	Oscar Barblan / Marianne Du Bois / A. Carigiet	10.6.–30.8.
<b>Neuchâtel</b>	Musée d'Art et d'Histoire Musée d'Ethnographie Ferme du Grand-Cachot-de-Vent	Soulagés – Peintures Malgache, qui es-tu ? Reinhoud / Denis Brihat	23.6.–16.9. 17.6.–31.12. 2.6.–1.7.
<b>Neukirch-Egnach TG</b>	Burkartshof	6 Thurgauer Künstler / Erwin Stäheli	1.6.–9.7.
<b>La Neuveville</b>	Galerie Milord	H. R. Imhof / Peter Kunz	20.6.–9.7.
<b>Porrentruy</b>	Galerie Forum	Dali / Bellmer / Magritte	15.6.–8.7.
<b>Rorschach</b>	Heimatemuseum Kornhaus	Oskar Dalvit	11.6.–8.7.
<b>St. Gallen</b>	Historisches Museum Galerie Lock	Appenzeller Bauernmalerei Jim Dine	7.7.–19.8. 25.5.–24.7.
<b>Schaffhausen</b>	Museum zu Allerheiligen	Schaffhauser Kunst 1848–1973	6.5.–22.7.
<b>Thun</b>	Kunstsammlung Atelier Galerie	Heinrich Danioth Kathrin Wasserfallen	16.6.–5.8. 1.6.–1.7.
<b>Winterthur</b>	Kunsthalle im Waaghaus Galerie ABC	Walter Sautter Elisabeth Jacob	19.5.–30.6. 16.6.–28.7.
<b>Zofingen</b>	Galerie Zur alten Kanzlei	Marco Richterich / Michel Engel	16.6.–8.7.
<b>Zug</b>	P & P Galerie	Giuseppe Santomaso	16.6.–30.7.
<b>Zürich</b>	Kunsthaus	Lyonel Feininger Stadt in der Schweiz – 1. Biennale der Schweizer Kunst Von Büchner bis Brecht Johannes Itten Lucas Cranach d. Ä. und Künstler seiner Zeit Die zwanziger Jahre – Kontraste eines Jahrzehnts Roman Candio Groupe Impact, Lausanne Hartlib Rex Privatsammlung Alain Le Yaouanc Elsa Burckhardt-Blum Ninon Bourquin Minoru Niizuma Goya (Los Caprichos) Willi Messmer / Jakob Hengaertner / Pierre Rathgeb Paul Keel Calder Retrospektive Conrad Marca-Relli Originalgraphik Schang Hutter Plakate von Braque, Chagall, Léger, Matisse, Mirò, Picasso Markus Dulk Marco Gastini Naive Malerei/Grafik	26.5.–22.7. 9.6.–15.7. 27.5.–15.7. 5.5.–29.7. 16.6.–26.8. 25.5.–15.9. 18.5.–15.7. 15.6.–28.7. 20.6.–7.7. 4.6.–31.8. Mai –Juni 22.6.–24.7. 9.6.–30.6. 15.6.–15.7. 15.6.–31.7. 25.5.–6.7. 29.5.–6.7. 24.5.–31.7. 28.6.–28.7. 29.6.–18.8. 24.5.–15.7. 23.5.–21.7. 1.7.–31.8. 29.6.–30.8. 1.6.–15.7.
	Helmhaus Museum Bellerive Graphische Sammlung ETH Kunstgewerbemuseum Paulus-Akademie Galerie Arben-Press Galerie Artist-Centre Galerie Beno Galerie Bettina Galerie Suzanne Bollag Galerie Bürdeke Gimpel & Hanover Galerie Galerie Daniel Keel Klubschule Klubschule, Fotogalerie Galerie Maeght Marlborough Galerie Galerie Orell Füssli Galerie Scheidegger + Maurer Galerie Strunskaja Galerie Stummer & Hubschmid Galerie Annemarie Verna Galerie Walcheturm		